

Gegen Faschismus und Krieg, engagiert für eine bessere Welt ...

... und wie sieht's mit Antisemitismus aus!?

von Eckhart Falkensteiner, Vorstandsmitglied des Friedensbüros Salzburg.

Viele in der globalisierungskritischen Bewegung reagierten zunächst mit Unverständnis auf Kritik, diese Bewegung grenzten sich nicht klar genug gegen antisemitische Positionen ab. Nicht nur dann, wenn der Vorwurf aus Lagern kam, die an einem Erfolg dieser Bewegung offensichtlich kein Interesse hatten. Nicht nur dann, wenn salopp die gesamte Bewegung pauschal in ein antisemitisches Eck gerückt wurde. Nein, auch differenziertere Kritik hatte es oft nicht leicht, gehört zu werden. Zu ungeheuerlich schien der Vorwurf. Antisemitismus – ein Prädikat, das seit Auschwitz jeden politisch denkenden Menschen für immer disqualifizieren musste. Ein Begriff, der Sympathie (und Mitschuld) für die Verbrechen der Nationalsozialisten voraussetzen schien.

Und doch bringt eine nähere Betrachtung da und dort Versatzstücke überwunden

geglaufter Ideologien zu Tage. Auch wenn sie nicht mit dieser Absicht geäußert werden: manches Portrait etwa des ausbeuterischen (habgierigen) Finanzkapitals gleicht beängstigend dem, was rechte Kreise heute gern mit „Ostküste“ umschreiben. Und in der Debatte um den Nahost-Konflikt ist bei manchen nur ein kleiner Schritt von der (berechtigten) Kritik an israelischer Politik zu einer pauschalen Verurteilung jüdischer Menschen, beinhaltet die „bedingungslose Solidarität mit dem palästinensischen Widerstand“ auch Solidarität mit zutiefst rassistischen, antijüdischen Positionen.

Auch wenn Pauschalisierungen zu Recht zurückgewiesen werden: Nur durch eine offene und selbstkritische Auseinandersetzung können wir dem Selbstverständnis der Bewegung als progressive Kraft, als politischer Ort der Begegnung unter-

schiedlicher Zugänge und des solidarischen, kritischen Diskurses gerecht werden. Als Teil dieser Auseinandersetzung initiierte das Salzburg Social Forum – unterstützt von einer Reihe von Mitveranstaltern, darunter dem Friedensbüro Salzburg – eine Veranstaltung zum Thema Antisemitismus am 2. Austrian Social Forum Anfang Juni dieses Jahres in Linz. Schon die Vorbereitung war für uns Beteiligte eine große Herausforderung. Ging es doch darum, nicht nur politische Positionen auszuhandeln und festzulegen. Sondern auch darum, schmerzhaft Fragen zuzulassen. Fragen nach eigenen blinden Flecken und unhinterfragt übernommenen Stereotypen. Und die Frage, wo gewünschte Pluralität innerhalb der Bewegung enden muss und klare Abgrenzung nötig ist.

Etwa 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten in Linz einen Vormittag lang in mehreren Arbeitsgruppen über „Antisemitismus – Definitionen, Ursachen, Gegenstrategien“. Trotz des sensiblen Themas waren es überwiegend sehr konstruktive und offene – wenn auch nicht unkontroverse – Diskussionen, die hier in der Kürze nur schwer zusammenzufassen sind. Wie erwartet prallten besonders in der Nahost-Frage sehr unterschiedliche Auffassungen aufeinander. An einem Ergebnis der Veranstaltung wird nach wie vor gearbeitet: Ein Grundsatzpapier, das von einigen veranstaltenden Organisationen ausgearbeitet wird, soll neben gemeinsamen Definitionen für Antisemitismus auch eine Festlegung darüber treffen, wie innerhalb der Bewegung mit als antisemitisch empfundenen Aussagen und Positionen verfahren wird. Diese Grundsatzklärung wird in weiteren Treffen der Bewegung zur Unterstützung durch möglichst viele Gruppen vorgelegt werden. Denn der Kampf gegen Rassismus und Antisemitismus kann nur dann glaubhaft geführt werden, wenn er gerade auch innerhalb der „eigenen Reihen“ ernst genommen wird.



Von links gegen Israel: Wodurch unterscheidet sich Antisemitismus von zulässiger Kritik an Israels Politik?